

Monument und Überrest

Das widerspenstige Gedächtnis der Orte

Österreichische Akademie der Wissenschaften Wien, Theatersaal

13. Juni 2003

Eine Tagung der Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und des Sigmund Freud-Museums Wien, begleitend zur Ausstellung **Freuds verschwundene Nachbarn**.

Konzeption: Lydia Marinelli (Sigmund-Freud Museum Wien) und Heidemarie Uhl (Österreichische Akademie der Wissenschaften)

Seit den 80er Jahren finden die materiellen Stellungnahmen einer neuen Erinnerungskultur Eingang in die urbanen Topografien Europas, werden die Orte des NS-Terrors neu entdeckt und als Gedenkstätten gestaltet. Denkmäler, Gedenkstätten, Museen, Straßennamen etc. als Repräsentationsformen des kulturellen Gedächtnisses dokumentieren ein neues Interesse an bzw. eine neue Haltung zur Vergangenheit. Zugleich markieren diese Gedächtnisorte eine Gegenposition zur "Verdrängungsgeschichte" der Nachkriegsjahrzehnte und zu deren Sedimentierungen im öffentlichen Raum.

Diese Intention, Geschichte durch Zeichen der Erinnerung (neu)festzuschreiben, sieht sich mit der Fragmentiertheit, der Flüchtigkeit und der Veränderung von Wahrnehmungsformen konfrontiert. Die "authentischen" sites of memory, Überreste historischer Ereignisse, aber auch die intentionalen Erinnerungszeichen (Monumente) sind nur scheinbar durch ihre Einbettung in eine eindeutige Geschichtserzählung bestimmt: In den materiellen Gedächtnisorten sind komplexe Deutungen eingeschrieben, überlagern sich verschiedene sichtbare und verborgene Narrative, verändern sich die "sozialen Energien", die den Intentionen der ErrichterInnen zugrunde liegen. Gerade ihr materieller Zeichencharakter macht Gedächtnisorte widerspenstig und unabgeschlossen, offen für neue Deutungen. Welche Lesarten des öffentlichen Raums eröffnen (oder verschließen) die Zeichensysteme und Wahrnehmungsformen der Spätmoderne? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für die Praktiken der Vergegenwärtigung von Vergangenheit, des Einschreibens von Bedeutungen in den öffentlichen Raum, gerade auch in den kulturellen Ausdrucksformen der neuen Erinnerungskultur?

Programm

10.00 Uhr Begrüßung durch **Moritz Csáky** (Kommission für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte, Österreichische Akademie der Wissenschaften) und **Dieter Bogner** (Präsident der Sigmund Freud-Gesellschaft)

10.15 Uhr **Heinz D. Kittsteiner** (Frankfurt a.d. Oder): Der Zugriff auf die Überreste

11.00 Uhr **Jan-Holger Kirsch** (Berlin): Monumente als Überreste - Überreste als Monumente. Das vierfache Sachsenhausen

11.45 Uhr **Heidemarie Uhl** (Wien): Gedächtnisort Wien. Transformationen der österreichischen Erinnerungskultur

Moderation: **Lydia Marinelli**

12.30 Uhr Pause

14.30 Uhr **Brigitte Kepplinger/Hartmut Reese** (Linz): Zur Problematik des authentischen Ortes - die Neugestaltung der Gedenkstätte für die Opfer der NS-Euthanasie in Hartheim

15.15 Uhr **Bertrand Perz** (Wien): Transformationen der KZ-Gedenkstätte Mauthausen

Moderation: **Monika Sommer**

16.00 Uhr Pause

16.30 Uhr **Joachim Schlör** (Berlin): Flüchtige Erinnerung - Schriftspuren in der Stadt 17.15 Uhr **Lydia Marinelli** (Wien): Freudsche Überreste - Überreste bei Freud

Moderation: **Heidemarie Uhl**

Mütter und Töchter

Eine Film- und Vortragsreihe des Institut Français de Vienne in Kooperation mit dem Sigmund Freud-Museum und dem Votiv Kino.

10. - 12. Oktober 2003

Die Männer wissen vielleicht nicht, dass die meisten Frauen es vorziehen, nicht über sie, sondern über ihre Mütter zu sprechen. Viele geflüsterte Vertraulichkeiten zwischen Töchtern, Mädchen, Frauen, Müttern, ja sogar Großmüttern, drehen sich um Worte und Taten ihrer Mütter. Es ist ein verbreitetes weibliches Thema: Sicherlich werden nicht alle Frauen Mütter, genauso wenig wie nicht alle Frauen Töchter haben; aber alle Frauen haben eine Mutter, manche sogar mehrere, die übrigens auch Männer sein können, da dieser Begriff eine Funktion bezeichnet und nicht einen Platz in der Genealogie. Sich selbst über die Mutter-Tochter-Beziehung zu befragen ist deshalb das Los aller Frauen im einen oder anderen Augenblick ihres Lebens, ja mitunter sogar ihr ganzes Leben lang.

Caroline Eliacheff, Nathalie Heinich: Mères-filles. Une relation à trois

Gezeigt wurden u.a. Filme von Ingmar Bergman, Michael Haneke, Luc Dardenne und Mike Leigh.

Massenpsychologie als politische Utopie

Clemens Jabloner: Freud und Kelsen: Wirkliche und imaginierte Begegnungen im Kontext
OIIP, Österreichisches Institut für Internationale Politik, 29.10.2003

Begrüßung: Otmar Höll, OIIP
Moderation: John Bunzl, OIIP

Hans Kelsen ist einem weiteren Publikum als Mitschöpfer der österreichischen Bundesverfassung von 1920 und als Begründer der "Reinen Rechtslehre" bekannt. Zum umfangreichen und vielschichtigen Gesamtwerk Kelsens gehören indessen auch demokratietheoretische, soziologische und sozialphilosophische Untersuchungen. Dort setzt sich Kelsen mehrfach mit Sigmund Freud auseinander. Darüber hinaus gibt es implizite Verbindungen. Zwischen beiden Zentralgestalten des damaligen Wiener Geisteslebens bestand auch eine persönliche Bekanntschaft, so nahm Kelsen an Sitzungen der Psychologischen Mittwochs-Gesellschaft Freuds teil.

Eran J. Rolnik: Migration and Interpretation: Reading Freud's Massenpsychologie und Ich-Analyse in Vienna and in Palestine

At the time of its publication Freud's Group Psychology and the Analysis of the Ego (1921) was considered an orphan text in the Freudian corpus. Conceived in the aftermath of the Great War Freud's theory of the Masses may well be seen as a testimony to his increasingly pessimistic conceptions of human society. And yet, Group Psychology is not merely a by-product of his dual-drive theory. Equipped with all the necessary defense mechanisms this text has managed to escape the restrictive nomenclature, which Freud's writing has been subjected to. The budding psychoanalytic discourse in Mandatory Jewish Palestine in the 20's and 30's was the first to embrace Freud's Group Psychology wholeheartedly and to canonize it as the first of Freud's essays to appear in Hebrew. It was in this specific part-European part-Oriental context that Group Psychology began to inspire the Zionist nation-builders. The reception of this text, far remote from its immediate place of inception, can thus serve as the Shibboleth test to some of its latent, perhaps even subversive, qualities.

Eine Veranstaltung des OIIP in Kooperation mit der Sigmund-Freud-Privatstiftung und dem Hans-Kelsen-Institut Wien.